

# Kinder im Heim - Kinder ohne Heimat?

Autor(en): **Pfalzgraf, Claus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **53 (1982)**

Heft 10

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-809918>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Heimleiter Hannes Hossmann zum Gedenken

Es ist gut, dass wir Menschen das Schicksal nicht kennen, das uns auf unserer irdischen Wegstrecke bestimmt ist. Oft ist es durch Trübsal und schwere Leiden gekennzeichnet und wir haben Mühe, das Walten einer höheren Hand verstehen zu können. Dies gilt auch für den langjährigen Leiter des Basler Lehrlingsheims, Hannes Hossmann, der durch einen unerwarteten Hinschied am Sonntag, dem 8. August, seiner Familie und seinen Freunden entrissen wurde.

Als eine kraftvolle Gestalt, mit einem lauten Wesen und einem köstlichen Humor ausgestattet, so haben wir unsern viel zu früh verstorbenen Berufskollegen in Erinnerung. Sein späterer Werdegang war ihm wohl nicht an seiner Wiege besungen. Als Sohn eines Bergbauern 1927 in Urmein, einem kleinen Dorf auf dem schönen Heizenberg im Kanton Graubünden geboren, durchlief der aufgeweckte Schüler die Gesamtschule seiner Heimatgemeinde. Nach Beendigung der Schule empfahlen sein Lehrer und der Pfarrer des Dorfes seinen Eltern, ihren Sohn zum Lehrer ausbilden zu lassen. Dank einem zusätzlichen privaten Unterricht in Französisch durch seinen Lehrer, konnte der Jüngling in der Folge in das Lehrerseminar in Chur eintreten.

Nach Abschluss seiner Seminar-Ausbildung übernahm Hannes eine Stelle als Lehrer in einem Heim für geistigbehinderte Kinder, der damaligen Anstalt zur Hoffnung in Riehen. Mit grossem Einsatz und äusserster Gewissenhaftigkeit erfüllte er seine nicht immer leichte Aufgabe. Zusätzliche Arbeitsleistungen waren für ihn Selbstverständlichkeit. Bald einmal wurden auch andere Stellen auf den strebsamen Lehrer aufmerksam. So wurde der junge Lehrer nach sieben Jahren Heimtätigkeit 1954 an die neu eröffnete Beobachtungsklasse für Mädchen der Sekundarschule Basel berufen. Sein gutes Einfühlungsvermögen verhalf ihm schnell Kontakt zu seinen Schülerinnen zu finden und die ihm anvertrauten Kinder nach bester Möglichkeit zu fördern. In dieser Zeit war er auch ein engagiertes Mitglied in der Sektion Baselstadt des früheren schweizerischen Hilfsvereins für Geistesschwache.

Im Jahre 1957 erfolgte dann die Wahl für die nebenamtliche Leitung des Basler Lehrlingsheims an der Leimenstrasse in Basel. Das Haus war alt und verohnt. Die Kommission des Heims plante einen Neubau. So kam es zu einer doppelten Belastung, einmal als Lehrer im Hauptamt und dann als verantwortlicher Leiter des Heims. Bald einmal konnte der Neubau am Karpfenweg in Angriff genommen werden. Hannes hatte dabei viel zur inneren Gestaltung des Hauses beigetragen. Bereits 1960 konnte das neue Heim bezogen werden. Zwei Jahre später, bis zu diesem Zeitpunkt hatte der Verstorbene immer noch an der Beobachtungsklasse unterrichtet, wurde Hannes zum vollamtlichen Leiter des Lehrlingsheims bestimmt. Hier fand er nun seine eigentliche Lebensaufgabe. Wohl waren es schwere Jahre des Aufbaues, besonders öfters in finanzieller Hinsicht. Doch der initiative Heimleiter meisterte die Aufgabe mit Zielstrebigkeit und Optimismus. Er verstand es gleicher-

massen, Mitarbeiter heranzubilden, wie auch seinen Jugendlichen ein verständnisvoller und gütiger Beistand zu sein. In den ersten Jahren war er alleiniger männlicher Mitarbeiter. Später kamen Hilfen in Teilarbeitszeit dazu. Erst vor wenigen Jahren konnte er dann ein Team von Erziehern einstellen. Trotz grosser Belastung übernahm er noch während einiger Jahre das Präsidium des Regionalverbandes beider Basel vom VSA, ein Amt, das er überlegen und allseits umgänglich ausübte.

1973 erlitt der Verstorbene einen schweren Herzinfarkt, von dem er sich leider nie mehr erholen konnte. Ging es in der ersten Zeit nach dem Anfall noch einigermaßen erträglich, stellten sich bald einmal Komplikationen ein. Hannes wurde ein schwerkranker Mann. Unzählige Spitalaufenthalte folgten. Dank einer guten Stellvertretung konnte er

aber seine Aufgaben immer noch erfüllen. Schliesslich sah er sich aber gezwungen, sich vorzeitig pensionieren zu lassen. Auf Ende 1981 gab er die Heimleitung auf. Sein Gesundheitszustand ging in der Folge auf und ab. Im Juli war es ihm aber vergönnt, in seiner geliebten Heimat in Urmein einige Wochen zu verbringen. Auch anschliessend schien sich sein Zustand etwas zu bessern. Nach einem erlebnisreichen Tag mit seiner Gattin durfte er in der folgenden Nacht friedlich hinüberschlummern.

Mit seiner Familie trauern viele Freunde um den lieben Heimgegangenen. Mit unserem Beileid sei auch an dieser Stelle der Lebensgefährtin Alice ein herzlicher Dank ausgesprochen. Sie hat in all den Jahren ihren Gatten mit unermüdlicher Hingabe gepflegt und hat trotz dieser schweren Belastung ihre vielseitigen Aufgaben als Hausmutter mit eben solcher Hingabe wahrgenommen. Hannes durfte mit ihr und den drei Kindern zusammen eine Familie in schönster Harmonie erleben. Er wird allen, die ihm im Leben begegneten in dankbarer Erinnerung bleiben.

G. Stamm

## Kinder im Heim – Kinder ohne Heimat?

Zu diesem Thema fanden sich am 6. September 1982 in der Paulus-Akademie in Zürich 48 Heimerzieher und 12 Heimleiter ein. Erfreulicherweise konnten wir auch Frau Dr. Leu vom Sozialpädagogischen Dienst Basel und Herr Dr. Bollinger vom VSA in unserer Mitte begrüßen. Für die Vorbereitung und Durchführung dieser Tagung war eine Gruppe von Heimerziehern und Heimleitern der beiden Regionalvereine des VSA im Kanton Zürich verantwortlich.

Bereits zum vierten Mal begegneten sich Heimmitarbeiter aus Schul-, Wohn- und Lernbehinderten-Heimen, um sich gemeinsam über ein praktisches Thema der Heimerziehung zu besinnen und Erfahrungen auszutauschen.

Die Einstimmung zu dieser Arbeit gab Herr Dr. E. Bonderer mit dem Referat «Zur Beziehungs- und Bindungsproblematik von Heimkindern». Dieser Vortrag wird anfangs 1983 im VSA-Fachblatt abgedruckt erscheinen. Eröffnet und begleitet wurde die Tagung von Herrn René Bartl, der sich bereits in den vergangenen Jahren als Tagungsorganisator bestens bewährt hat.

Ein besonderes Lob verdient Herr Chr. Joss, Heimleiter des Waisenhauses in Küsnacht, der von Anfang an diese Tagungen mit seiner «Arbeit im Hintergrund» gefördert, und so wesentlich zum Gelingen beigetragen hat. Wir bedauern ausserordentlich, dass er der Vorbereitungsgruppe für weitere Tagungen nicht mehr zur Verfügung stehen kann, diese zusätzliche Belastung ist ihm neben seiner Arbeit zu gross geworden.

Das Wesentliche dieses Tages – die Begegnung von Mensch zu Mensch im Gespräch – geschah in den Gruppenarbeiten am Vor- und Nachmittag. Eine Fülle von Erkenntnissen und sehr unterschiedlichen Erfahrungen wurde im gemeinsamen Schlussgespräch sichtbar.

Nur einige Aussagen möchte ich stichwortartig weitergeben:

- In unserer Arbeit müssen wir das kindzentrierte Denken stets in den Vordergrund stellen.
- Nur wenn sich Erzieher (Heimleiter) im Heim daheim fühlen, können sie dem Kind «Heimat» geben.
- Heimat kann nur geben, wer selbst ein Stück Heimat gefunden hat.
- Dürfen wir das Daheim des Kindes ersetzen?
- Der Erzieher hat eine Perspektive, wer aber nimmt Rücksicht auf diejenige des Kindes?
- Erziehungsauftrag kann nur durch Beziehungskonstanz erfüllt werden.
- Positive Erfahrungen weitergeben, die Kraft positiven Denkens nutzen.
- Sympathie und Antipathie nicht verleugnen.
- Gibt es einen Schutz vor Bewertung?
- Je realistischer die Beziehung Kind-Eltern wird, desto realistischer ist die Beziehung Kind-Erzieher.

Zum Schluss wurde der Termin für die nächste Tagung auf Boldern ob Männedorf vom 6. September 1983 bekanntgegeben. Die Themenwahl wird nicht leicht sein, denn bereits wurden verschiedene Vorschläge gemacht, unter anderem:

- Ehemalige Klienten – Möglichkeit – Grenzen.
- Sexualität im Heim.
- Eltern – Mitarbeit.
- Fürsorger – Heim.
- Wie lerne ich mit Andersartigen umgehen?
- Aussenkontakte von Kindern.
- Verknüpfung Privatleben – Beruf beim Erzieher oder Heimleiter.

Auf Wiedersehen auf Boldern!  
Claus Pfalzgraf